

# 2012 - die globalisierte Apokalypse aus lateinamerikanischer Perspektive

Bonn University Press



V&R Academic

Interdisziplinäre Studien zu Lateinamerika /  
Interdisciplinary Studies on Latin America /  
Estudios interdisciplinarios sobre América Latina

Band 1

Herausgegeben von  
Antje Gunsenheimer, Michael Schulz  
und Monika Wehrheim

Beirat / Advisory Board / Consejo editorial:

Mechthild Albert (Universität Bonn, Deutschland)  
Gisela Canepa (Pontificia Universidad Católica del Perú, Lima)  
Manfred Denich (Zentrum für Entwicklungsforschung, Bonn,  
Deutschland)  
Edward F. Fischer (Vanderbilt University, Nashville, USA)  
Nikolai Grube (Universität Bonn, Deutschland)  
Matthias Herdegen (Universität Bonn, Deutschland)  
Roberto Hofmeister Pich (Pontificia Universidade Católica do  
Río Grande do Sul, Porto Alegre, Brasilien)  
Karoline Noack (Universität Bonn, Deutschland)  
Javier Pinedo Castro (Universidad de Talca, Chile)  
Ana Maria Presta (Universidad de Buenos Aires, Argentinien)  
Carlos Andres Ramirez Escobar (Universidad de los Andes,  
Bogotá, Kolumbien)  
Elmar Schmidt (Universität Bonn, Deutschland)  
Eva Youkhana (Zentrum für Entwicklungsforschung, Bonn,  
Deutschland)

Antje Gunsenheimer / Monika Wehrheim /  
Mechthild Albert / Karoline Noack (Hg.)

# **2012 – die globalisierte Apokalypse aus lateinamerikanischer Perspektive**

Mit 9 Abbildungen

V&R unipress

Bonn University Press

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISSN 2511-8404

ISBN 978-3-8470-0685-5

Weitere Ausgaben und Online-Angebote sind erhältlich unter: [www.v-r.de](http://www.v-r.de)

**Veröffentlichungen der Bonn University Press  
erscheinen im Verlag V&R unipress GmbH.**

© 2017, V&R unipress GmbH, Robert-Bosch-Breite 6, D-37079 Göttingen / [www.v-r.de](http://www.v-r.de)

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Titelbild: »Der Tod« (Ausschnitt), Leinwand in der Kirche von Caquiaviri, Bolivien. Fotografie von Daniel Giannoni.

---

## Inhalt

Vorwort . . . . .	7
Antje Gunsenheimer / Monika Wehrheim Der 21. Dezember 2012 – Die globale Inszenierung eines Weltuntergangs	9
Michael Schulz Apokalyptische Szenarien der jüdisch-christlichen Überlieferung im lateinamerikanischen Kontext . . . . .	17
Sven Gronemeyer Die abgesagte Apokalypse: Der Blick der vorspanischen Maya auf das Ende des 13. <i>Bak'tun</i> und das autochthone Konzept von Prophetie . . . . .	45
Antje Gunsenheimer Prophetie und Heilserwartung unter den kolonialzeitlichen yukatekischen Maya . . . . .	67
Kerstin Nowack Geschichten vom Ende der Welt in den Anden . . . . .	97
Lars Frühsorge Apokalypse 2.0: Das »Phänomen 2012« und die modernen Maya . . . . .	115
Joachim Michael Die mexikanische Literatur und die Vorzeichen des Endes . . . . .	141
Elmar Schmidt <i>La basura inmortal del hombre efímero. Ökologische Apokalypse, politischer Diskurs und Subjektzerfall in Homero Aridjis' La leyenda de los soles</i> . . . . .	159

---

Markus Melzer	
Ein Weltuntergang fällt ins Wasser: Beobachtungen rund um den 21. Dezember 2012 bei Dauerregen in Palenque (Mexiko) . . . . .	179
Interview mit Nikolai Grube	
›Friedliche Sternengucker‹ und ›Ökoheilige‹ – eine Bilanz der Berichterstattung über »2012« aus der Sicht der Maya-Forschung . . . . .	185
Autorenverzeichnis . . . . .	199

## **Apokalypse 2.0: Das »Phänomen 2012« und die modernen Maya**

Spätestens seit 2009 der Film *2012* von Roland Emmerich in die Kinos kam, sind das vermeintliche Ende des Mayakalenders am 21. Dezember 2012 und die angeblich damit verbundenen Prophezeiungen in aller Munde. Weltuntergangspropheten, Esoteriker, Ufologen oder Verschwörungstheoretiker nahmen dieses Datum zum Anlass, um ihre Theorien in Form von Büchern, Dokumentarfilmen und Internetseiten zu verbreiten, und auch in den Medien wurde das Thema immer wieder aufgegriffen.

Ungeachtet dieser großen Popularität beschränkte sich die Mehrheit der wissenschaftlichen Veröffentlichungen zum 2012-Diskurs auf die Frage nach der Bedeutung des Datums für die alten Maya (z. B. Stuart 2011a, van Stone 2010, Aveni 2009). Die Auslegung des Themas als ein zeitgenössisches kulturelles Phänomen und dessen Rückwirkungen auf die heutigen Maya standen hingegen seltener im Zentrum wissenschaftlicher Untersuchungen. Neben eigenen Beiträgen (Frühsorge 2010a, 2012) ist eine Masterarbeit von Sacha Defesche (2007) zu nennen, die das Thema aus religionswissenschaftlicher Perspektive ergründet. Matthew Restall und Amara Solari (2011) hingegen nähern sich der Thematik aus einer historischen Perspektive und sehen die Ursprünge des Diskurses in dem Millenarismus, der von den ersten Missionaren in die Neue Welt getragen wurde. Auch der Ethnologe Robert Sitler veröffentlichte mehrere Beiträge (z. B. 2006, 2009a, 2009b, 2010), in denen er die Thesen verschiedener esoterischer Autoren vorstellt, darunter auch einiger Maya, die sich auf dem esoterischen Markt etablieren konnten.

Das bisherige Fehlen einer umfassenderen Studie scheint vor allem an der unüberschaubaren Flut des zu analysierenden Materials zu liegen. Eine komplette Erfassung des 2012-Diskurses würde zunächst die Durchsicht von tausenden Sachbüchern, Dokumentationen, Spielfilmen und Romanen erfordern, die kaum von wissenschaftlichen Bibliotheken angeschafft werden und, die aufgrund ihrer geringen Auflagen zu teuer sind, um in größerer Menge aus eigenen Mitteln erworben zu werden. Hinzu kommt die gerade für Mayanisten durchaus frustrierende Tatsache, dass viele Werke (einschließlich Emmerichs



Film) die Maya nur beiläufig erwähnen. So beziehen sich die meisten Autoren nur sehr vage oder selektiv auf historische Quellen und kombinieren diese nach Belieben mit Bibelpassagen, fernöstlichen Lehren, Nostradamus oder modernen Verschwörungstheorien, sofern diese nur die angestrebte Aussage stützen. Die Endprodukte erscheinen dann oft so unglaubwürdig, dass leicht der Eindruck entsteht, allein kommerzielle Interessen hätten die Autoren geleitet. So mangelt es auch nicht an Beiträgen von einschlägig bekannten »Grenzwissenschaftlern« wie Erich von Däniken, der das Datum zum Anlass nahm, seine seit den 1960er Jahren kursierenden Ideen erneut zu vermarkten (vgl. z. B. Däniken 1968 und 2009). Über die Printmedien hinaus müsste eine umfassende Diskursanalyse aber auch die Millionen von Internetseiten, Blogs und Beiträgen in Chats und Foren zumindest repräsentativ berücksichtigen. All dies kann der vorliegende Artikel keinesfalls leisten. Stattdessen soll anhand ausgewählter Beispiele ein Überblick über die Deutungsvielfalt innerhalb des Diskurses gegeben werden. So wird einerseits verdeutlicht, dass das »Phänomen 2012« keinesfalls eine rezente Innovation darstellt, sondern auf kulturellen Strömungen basiert, die sich spätestens in den 1960er Jahren bereits in den USA etabliert hatten. Andererseits soll der Überblick klarstellen, dass eine isolierte Betrachtung von fiktiven (Spielfilmen und Romanen) und Sachbeiträgen problematisch wäre, da beide Bereiche in gegenseitiger Abhängigkeit zueinander stehen. Gleiches gilt für eine Unterteilung der Beiträge in Diskursstränge wie Esoterik, Weltuntergangsprophetie, Verschwörungstheorien oder Wissenschaft.

## 1. Wissenschaftliche Grundlagen

Tatsächlich wurde der Grundstein für den 2012-Diskurs von einem Wissenschaftler, dem Mayanisten Michael D. Coe, gelegt, indem er die Vermutung äußerte, die alten Maya hätten geglaubt, dass mit dem Ende des dreizehnten *Bak'tun* ihrer Langen Zählung auch der Untergang unserer Welt verbunden wäre:

The idea of cyclical creations and destructions is a typical feature of Mesoamerican religions, as it is Oriental. The Aztecs, for instance, thought that the universe had passed through four of those ages, and that we were now in the fifth, to be destroyed by earthquakes. The Maya thought along the same lines, in terms of eras of great length, like the Hindu kalpas. There is a suggestion that each of these measured 13 baktuns, or something less than 5200 years, and that Armageddon would overtake the degenerate peoples of the world and all creation on the final day of the thirteenth. Thus, following the Thompson Correlation, our present universe would have been created in 3113 BC, to

be annihilated on December 24, AD 2011<sup>1</sup>, when the Great Cycle of the Long Count reaches completion (Coe 1966:149).

Coes Annahme beruht, wie aus dem Zitat zu entnehmen ist, auf dem Konzept der »Sonnen« oder Weltzeitalter der Azteken, das er auf die Maya überträgt. Die Datierung des Weltuntergangs auf das Jahr 2012 beruht zudem auf einer durch keine Quelle gestützten Annahme, dass unsere Welt exakt so lange existieren wird wie ihr Vorläufer. Generell liefern die Quellen aus dem Maya-Gebiet nur wenige und zudem widersprüchliche Informationen über die Weltzeitalter, weshalb sich die Forschung immer wieder auf den aztekischen Sonnenstein oder die (ebenfalls aus dem aztekischen Raum stammende) *Leyenda de los soles* bezieht. Ironischerweise hat die häufige Bezugnahme auf den Sonnenstein zu einer der offensichtlichsten Fehlrepräsentationen des 2012-Diskurses beigetragen. Ungeachtet der Tatsache, dass der Stein hunderte Kilometer außerhalb des Maya-Gebietes gefertigt wurde und zu einer Zeit, als die Lange Zählung schon seit Jahrhunderten in Vergessenheit geraten war, dominiert gerade dieses Objekt (oder fantasievolle kolorierte Umzeichnungen) die visuelle Repräsentation dieses Themas.

Kritisch zu hinterfragen ist aber nicht nur die Verwendung von aztekischen Quellen, sondern auch die Annahme, die Maya-Kultur wäre seit jeher fatalistisch geprägt gewesen.<sup>2</sup> Zudem wurde die Hypothese eines Endes der Langen Zählungen im Jahr 2012 seit der Publikation von Coes Werk dadurch widerlegt, dass verschiedene Inschriften übersetzt wurden, die auf Daten verweisen, welche erheblich weiter in der Zukunft liegen.<sup>3</sup> Nichtsdestotrotz repräsentiert der 21. Dezember 2012 als der Tag, an dem ein *Bak'tun* (ein Zyklus von knapp 400 Jahren) endet, ein durchaus bedeutsames Datum, das in seiner kulturellen Relevanz in etwa mit dem Beginn eines neuen Jahrtausends in unserer Zeitrechnung zu vergleichen ist. Hinzu kommt die Tatsache, dass es sich um den drei-

---

1 Die Angabe dieses Datums beruhte auf einer nach aktuellem Stand der Forschung falschen Umrechnung des Datums der Langen Zählung in unseren Kalender.

2 Aufgrund von Interpretation kolonialzeitlicher Quellen sowie ethnographischer Studien der heutigen Auslegung des Kalendersystems und des damit verbundenen Geschichtsbewusstseins (Frühsohrge 2010b) scheint es zweifelhaft, dass sich die Maya jemals als passive »Opfer« eines von den Göttern vorbestimmten Schicksals sahen. Vielmehr scheinen Maya-Herrscher zyklische Zeitvorstellungen und Prophezeiungen nur selektiv eingesetzt zu haben, um die eigene Politik zu legitimieren. Die seit der Kolonialzeit zu beobachtende apokalyptische Weltansicht der Maya wäre demnach als Reaktion auf die traumatischen Erfahrungen der spanischen Eroberung oder als Resultat der Übernahme entsprechender Konzepte aus dem Christentum zu interpretieren (vgl. Restall und Solaris 2011).

3 Hierzu zählen etwa ein Text aus dem Tempel der Inschriften in Palenque, der auf das Jahr 4772 verweist, oder der Text von Stele C aus Cobá, der ein Datum enthält, das in das Jahr 28285374429914622284664430887 n. Chr. fällt (vgl. auch den Aufsatz von Sven Gronemeyer in diesem Band).

zehnten *Bak'tun* handelt und die Zahl 13 eine vielfältige religiöse Bedeutung für die Maya hat. Ob sich dieses spezielle Datum aus Sicht der klassischen Maya aber von vergleichbaren Periodenenden abhebt, bleibt unklar. Neuen Diskussionsstoff hierzu lieferte eine Inschrift auf dem Monument 6 aus der Stätte Tortuguero. Der Text beschreibt zunächst die Einweihung eines Tempels durch einen lokalen Herrscher. Dieses Ereignis wird dann mit dem 21. Dezember 2012 in Zusammenhang gebracht. Wie genau diese Verknüpfung aussieht, bleibt jedoch unklar, da die Inschrift im folgenden Teil beschädigt ist und widersprüchliche Interpretationen publiziert wurden. Einer ersten Lesung von David Stuart und Stephen Houston (1996:301) zufolge wäre dort erwähnt, dass ein Gott namens *Bolon Yokte* vom Himmel herabsteigen werde. Houston korrigierte seine Ansicht später aber und gab an, dass sich die umstrittene Passage gar nicht mehr auf das Jahr 2012 bezieht, sondern auf die zeitgenössischen Ereignisse der Tempelweihe (Houston 2008). Eine alternative Deutung boten dann Sven Gronemeyer und Barbara MacLeod (2010) an, die den Text dahingehend interpretieren, dass lediglich ein Ritual mit einer Statue dieser Gottheit stattfinden wird. Inzwischen hat Stuart auch diese Deutung zurückgewiesen, zugleich aber auch seine erste Lesung verworfen und sich Houstons Interpretation angeschlossen (Stuart 2011b, siehe hierzu auch den Beitrag von Sven Gronemeyer in diesem Band). Diese sehr wechselhaften Deutungsversuche illustrieren, dass die Übersetzungen von Inschriften generell als hypothetische Interpretationen verstanden werden müssen.<sup>4</sup> Dabei macht gerade diese Deutungsoffenheit das Monument besonders attraktiv für den 2012-Diskurs.

## Wissenschaft und Medien

Für die Mayanistik ist das öffentliche Interesse an den Maya eine zutiefst ambivalente Angelegenheit. Vielfach wird die Befürchtung geäußert, die Veröffentlichung neuer Forschungsergebnisse könnte durch die esoterische Szene missbraucht werden (z. B. Houston 2008, Stuart 2011b), und der Versuch einer Analyse des 2012-Diskurses wird als »taking seriously a potentially silly topic« (Restall und Solari 2011:6) umschrieben. Die Vorbehalte einer öffentlichen Auseinandersetzung mit dem 2012-Diskurs lassen sich exemplarisch an der Ausstellung »Herz der Maya« im Museum für Völkerkunde Hamburg (2012)

<sup>4</sup> Neben dem schlechten Erhaltungszustand der Texte ist auch die Tatsache zu nennen, dass selbst die phonetisch lesbaren Passagen der Inschriften letztlich nur aufgrund von Wörterbüchern gedeutet werden, die mehrere Jahrhunderte später verfasst wurden. Zudem sind die Texte reich an Metaphern, deren tieferen Sinn wir oft nur erahnen können. Handelt es sich gar um reine Bildzeichen, so kann über die Bedeutung nur aufgrund des Zeichens selbst oder des Kontextes, in der es erscheint, gemutmaßt werden.

aufzeigen, die auch eine Vitrine mit Büchern, Filmen und Musik-CDs beinhaltete, welche die Vielfalt des 2012-Diskurses veranschaulichen sollte. Diese Zurschaustellung kritisierten einige Fachvertreter dahingehend, dass es einer unangemessenen Aufwertung der Thematik gleichkäme, esoterische Bücher neben archäologischen Artefakten und ethnographischen Objekten als Ausstellungsobjekte zu präsentieren. Weitere Bedenken von Seiten der Mayanistik betreffen die Zusammenarbeit mit der Presse. So sind einige der in den Printmedien kursierenden Darstellungen der Maya höchst sensationalistisch gehalten, und mancher Fachwissenschaftler mag befürchten durch aus dem Zusammenhang gerissene Zitate unbeabsichtigt mit derartigen Repräsentationen in Verbindung gebracht zu werden. Tatsache ist, dass die Medien wesentlich dazu beitragen können, pseudowissenschaftlichen Deutungen den Anschein von Legitimität zu verleihen. Bestes Beispiel hierfür ist der Fall des Amateurforschers Joachim Rittstieg, der im Rahmen einer von der *Bild*-Zeitung inszenierten Suche nach dem »Schatz von Atlantis« im Sommer 2011 Guatemala bereiste. Sein medienwirksames Auftreten führte dazu, dass er in der guatemalteckischen Presse als in Deutschland anerkannter Forscher dargestellt wurde, was trotz einer Gegendarstellung deutscher Wissenschaftler das Ansehen der deutschen Mayanistik im Land nachhaltig beschädigte.

Allerdings bot die Medienpräsenz der Maya auch Gelegenheiten, seriösen Forschungen mehr Aufmerksamkeit zu verschaffen. Zudem können auch Forschende durch die Popularität des 2012-Diskurses finanzielle Gewinne erzielen oder ihren öffentlichen Bekanntheitsgrad steigern. Vor diesem Hintergrund ist es wohl auch zu verstehen, dass Mayanisten wie David Stuart (2011a) oder Mathew Restall (Restall und Solari 2011) Bücher zu 2012 verfassten, obwohl beide Autoren (die zweifellos führend in ihren jeweiligen Forschungsgebieten sind) zuvor kein nennenswertes Interesse am Maya-Kalender gezeigt hatten. Stuart vermied es in seiner Monographie bezeichnenderweise, eindeutig Stellung zur Frage der Deutung des für den 2012-Diskurs so zentralen Monuments 6 aus Tortugero zu beziehen, nur um wenige Monate nach Erscheinen des Werkes seine ursprüngliche Lesung endgültig zu widerrufen (Stuart 2011b). Auch die vermeintliche Erkenntnis aus Restalls Buch, dass apokalyptisches Denken durch die katholischen Missionare im Maya-Gebiet eingeführt wurde, ist nicht gerade neu (vgl. Gorissen 1998), und der mit dem Titel des Werkes suggerierte direkte Bezug zum heutigen Phänomen 2012 wirkt wenig überzeugend.

## 2. Das »Phänomen 2012«

Einen Anfangspunkt für die Entwicklung des esoterischen Strangs im heutigen 2012-Diskurs stellt das Erscheinen des Buches *Mexico Mystique: The Coming Sixth Age of Consciousness* von Frank Waters (1975) dar, der als erster die These von Michael Coe aufgriff und mit der Erwartung eines neuen geistigen Zeitalters in Verbindung brachte. Diese Idee wurde zwar schnell von anderen Autoren übernommen bzw. nachträglich in ihre Werke integriert (Defesche 2007). Eine wirkliche Verbreitung in esoterischen Kreisen erreichte das Datum 2012 aber erst durch José Argüelles und sein Werk *The Mayan Factor: Path Beyond Technology* (1987). Er postulierte, dass 2012 ein kosmischer Strahl aus dem Zentrum unserer Galaxie die Erde treffen würde, durch den die Menschheit einen Sprung in ihrer Evolution machen und eine neue Bewusstseinsebene erreichen könnten. Argüelles berief sich dabei auf ein persönliches Erlebnis in der Ruinenstätte von Palenque, wo ihm der vorspanische Herrscher *Hanab Pakal* erschienen sein soll, der in Wirklichkeit ein Außerirdischer wäre. Durch dieses Ereignis berufen, nannte sich Argüelles *Valum Votan, Closer of the Cycle*. Zur Vorbereitung des von ihm angekündigten Evolutionssprungs setzte er sich bis zu seinem Tod 2011 für die weltweite Einführung eines von ihm entworfenen Maya-Kalenders ein. Dieser weicht stark von dem Ritualkalender der Maya ab, was Argüelles damit begründet, dass es sich um einen »galaktischen« Kalender handle und nicht um die irdische Variante. Obwohl Argüelles als Musterbeispiel eines New-Age-Propheten gilt, sind negative Untertöne auch bei ihm erkennbar. So prophezeite er, angesichts der mangelnden Bereitschaft der Welt seinen Kalender zu übernehmen, dass all jenen, die dieses System ablehnten, großes Unheil drohe (Defesche 2007).

Argüelles Werk diente direkt oder indirekt auch als Vorlage für viele esoterische Autoren, die seine Annahme teilen, dass die Menschheit vor einem Übergang von einer materiellen und technologischen Welt in ein neues Zeitalter steht, das von geistigen Werten und der Erweiterung unseres Bewusstseins geprägt ist. Als Ursache dieses Wandels wird das Einwirken kosmischer Kräfte ebenso diskutiert wie die Gentechnik oder die Möglichkeit, durch Meditation und Drogenkonsum das menschliche Bewusstsein zu erweitern. Weitere wiederkehrende Elemente in den Werken sind Erscheinungen von UFOs, der Kontakt mit übernatürlichen Wesen, aber auch Regierungsverschwörungen, welche die Weiterentwicklung der Menschheit verhindern wollen (Defesche 2007). Ein typischer Vertreter dieses Drogen- und Verschwörungs-Genres ist Daniel Pinchbeck. In seinem Buch *2012: The Return of Quetzalcoatl* (2005) bringt er das Datum mit Berichten über Außerirdische und Kornkreise in Zusammenhang. Auch er beruft sich dabei auf den Kontakt mit einem überirdischen Wesen, das

ihm in Brasilien nach dem Konsum der halluzinogenen Ayahuasca-Substanz erschienen sein soll.<sup>5</sup>

Der Glauben an die Existenz von Außerirdischen, der vor allem in den USA der 1950er Jahre diverse Religionsgemeinschaften (»UFO-Sekten«) hervorbrachte, hat im 2012-Diskurs einen nicht unerheblichen Stellenwert. Die vielleicht prominenteste Vertreterin dieses Diskursstrangs ist die Autorin Nancy Lieder, die nach eigenen Aussagen als Kind von Außerirdischen, die sich selbst *Zetas* nennen, entführt wurde und seither mit ihnen in Kontakt steht. So erfuhr sie auch, dass deren Heimatwelt, Planet X oder Nibiru genannt, mit der Erde kollidieren soll. Wurde dieses Ereignis zunächst auf Mai 2003 datiert, so wurde es später auf 2012 korrigiert (Morrison 2008). Diese Nibiru-Theorie findet sowohl in einer Weltuntergangslesart Verbreitung als auch in einer New-Age-Version, laut der die Außerirdischen uns wohlgesonnen sind. Die große Popularität von Nibiru führte dazu, dass dieser Planet nicht nur auf Internetseiten wie [www.zetataalk.com](http://www.zetataalk.com) und speziellen Kongressen thematisiert wird, sondern auch in Romanen (z. B. Marshall 2003, Merkel 2012) und in einem Computerspiel mit dem Titel *Nibiru: Age of Secrets* (2005), in dem sowohl vorspanische Ruinenstätten als auch heutige Maya eine zentrale Rolle spielen. Die Verbindung von Außerirdischen und Maya ist indes nicht gerade neu und wurde unter anderem durch Erich von Däniken seit den 1960er Jahren vertreten (Däniken 1968). Derartigen Thesen liegt die durchaus als rassistisch zu bezeichnende Annahme zugrunde, dass die vermeintlich »primitiven« Menschen der Neuen Welt keinesfalls in der Lage gewesen wären, aus eigener Kraft eine komplexe Kultur zu erschaffen. Dazu bedurften sie schon der Hilfe aus dem Weltall bzw. »weißer Herrenmenschen« aus Europa oder gleich aus Atlantis. Eine derartige Annahme der Gründung der Maya-Kultur durch plattdeutsch sprechende Wikinger (!) aus Atlantis wurde in Deutschland von dem zuvor erwähnten Joachim Rittstieg (1999) verbreitet.

Während viele Teilnehmer des 2012-Diskurses sich also primär auf nicht verifizierbare Offenbarungen aus Drogenvisionen oder den Kontakt mit Außerirdischen sowie auf versunkene Kontinente beriefen, gibt es auch Autoren, die sich einer pseudo-wissenschaftlichen Argumentation bedienen. Der vielleicht international bekannteste Vertreter dieser Richtung ist John Mayor Jenkins, der sich gern öffentlich als Fachwissenschaftler präsentiert und in Diskussionsforen

---

5 Der Titel des Buches spielt auf die Prophezeiung des indigenen Autors des kolonialzeitlichen Chilam-Balam-Buches von Chumayel an, der eine (zweite) Rückkehr des Gottes Kukulkan (Quetzalcoatl) prophezeite (Roys 1967: 161). Allerdings bezieht sich seine Prognose anders als häufig behauptet nicht auf das Jahr 2012, sondern auf eine kalendarische Periode von 20 Jahren, die sich alle 260 Jahre wiederholt. Zudem ist festzuhalten, dass die besagte Prognose verglichen mit den Vorhersagen für andere Zeitabschnitte weder in positiver noch in negativer Hinsicht herausragend erscheint.

wie der Mailingliste AZTLAN auch unter Mayanisten für die Anerkennung seiner Thesen wirbt. Er glaubt, dass die Maya ihren Kalender nach einem *galactic alignment* ausrichteten, einer bestimmten Sternkonstellation im Jahr 2012, die für die Maya den Anbeginn eines großen Umbruchs repräsentierte (Jenkins 1998). Seine Deutungen stützen sich vor allem auf Monumente aus der Stätte Izapa im mexikanischen Bundesstaat Chiapas, wo er auch mehrfach Vorträge hielt. Ein weiterer Vertreter dieser pseudowissenschaftlichen Richtung, und wohl auch der bekannteste deutsche Repräsentant des 2012-Diskurses, ist Dieter Broers, der seine Theorien nicht nur auf seinen Internetseiten (<http://dieter-broers.de/> und <http://www.dieterbroers.info/>), sondern auch in diversen Filmen und Büchern (z. B. Broers 2009) verbreitet, wobei er sich generell als seriöser Naturwissenschaftler präsentiert. Im Zentrum seiner Thesen stehen die Auswirkungen der Sonne auf die Erde und auf die menschliche Psyche, deren medizinische Wirksamkeit er anhand von naturwissenschaftlichen Untersuchungsmethoden dokumentiert haben will. Seine Werke sind ein exzellentes Beispiel für den Eklektizismus und die Gratwanderung zwischen Weltuntergangs- und New-Age-Rhetorik, die so viele Beiträge des 2012-Diskurses prägt. So warnt er einerseits vor einer bevorstehenden globalen Katastrophe, bietet zugleich aber einen Weg an, die Dinge zum Positiven zu wenden. Seine Bezüge zum Maya-Kalender beschränken sich ausschließlich auf das Werk von Argüelles, er adaptiert offensichtlich aber auch Ideen der Nibiru-Anhänger und verschiedener Verschwörungstheorien, wenn er etwa von einem Planeten X in der Nähe der Sonne berichtet, dessen Existenz von der NASA angeblich geheim gehalten wird (Freistätter 2009).

Angesichts der christlichen Wurzeln des apokalyptischen Denkens in unserer Gesellschaft mag es erstaunen, dass sich Bezugnahmen auf die Bibel zwar wiederholt finden, aber in vergleichsweise wenigen Werken eine zentrale Rolle einnehmen. Beispiele hierfür wären *Christus und der Mayakalender* von Robert Powell (2009) oder der Dokumentarfilm *Zeitenwende 2012* von Tibar Zelikovics (2010), in dem nahegelegt wird, dass Barack Obama als Nachfahre Echnatons und wiedergekehrter Antichrist 2012 im Tempel des Salomon in Jerusalem die Weltherrschaft übernehmen wird. Auch Roland Emmerichs Film bedient sich christlicher Symbolik, etwa wenn Menschen und Tiere auf großen Schiffen vor einer herannahenden Flutwelle gerettet werden. In religiöser Hinsicht deutlich expliziter war das im Fahrwasser des Emmerich-Films veröffentlichte Machwerk *2012: Doomsday* (2009) der berühmten Produktionsfirma *The Asylum*, die darauf spezialisiert ist, billig produzierte Filme als vermeintliche Fortsetzungen erfolgreicher Hollywood-Produktionen zu vermarkten. Ausgangspunkt der Handlung ist hier der Fund eines Kreuzifixes aus vorchristlicher Zeit (!) in der Ruinenstätte von El Tajin, was ein Wirken christlicher Missionare in Amerika schon vor Christi Geburt beweisen soll. Der Film verfolgt dann die Reisen einer

kleinen Gruppe von US-Amerikanern christlich-fundamentalistischer Weltanschauung, zu denen sich in einem Maya-Dorf noch eine schwangere Jungfrau gesellt. Er endet dann in dem Tempel auf der Spitze des Castillo von Chichen Itzá (gezeigt werden aber die Ruinen von Caracol), wo das Kind der Maya-Frau zur Welt kommt. Während der Rest der Welt offenbar vernichtet wurde, bestaunen die Erretteten als neue Glaubensgemeinschaft den Sonnenaufgang.

### Medienvielfalt

Betrachtet man die geringen Auflagen und die hohen Preise für Filme, Bücher oder den Eintritt für entsprechende Kongresse kann kaum bestritten werden, dass sich die meisten Angebote im kommerziellen Segment des 2012-Diskurses vorrangig an eine recht überschaubare, finanziell gut situierte Zielgruppe richteten. Dies wirft natürlich die Frage auf, wie sich der 2012-Diskurs überhaupt zu einem globalen Massenphänomen entwickeln konnte. Ein Grund hierfür mag die Tatsache sein, dass sich die von zahlreichen Glaubensgemeinschaften aufgegriffenen und ebenfalls medial umfassend inszenierten Erwartungen einer globalen Katastrophe zum Jahrtausendwechsel nicht erfüllt hatten. Das daraus resultierende Vakuum im Genre der Weltuntergangsprophezie galt es folglich mit einem neuen Datum zu füllen, das einerseits nicht zu weit entfernt lag, um an Bedrohlichkeit zu verlieren, andererseits aber auch nicht zu nah war, so dass noch genug Zeit blieb, um noch entsprechende Werke verfassen und vermarkten zu können.<sup>6</sup> Zweifellos spielte auch die zunehmende Bedeutung des Internets eine Rolle, das im Gegensatz zum Verlagssystem der Printmedien praktisch jedem Individuum kostenlos ermöglicht, eigene Theorien publik zu machen. Einen wesentlichen Beitrag zur Popularisierung des 2012-Diskurses hat aber auch das Fernsehen geleistet. Ein Anfang stellte dabei die Ausstrahlung der letzten Folge der seinerzeit extrem populären Fernsehserie *X-Files* (Akte X) im Jahr 2002 dar, an deren Höhepunkt das vermeintliche Ende des Maya-Kalenders mit einer drohenden Invasion von Außerirdischen in Zusammenhang gebracht wurde. Dies war das erste Mal, dass ein Millionenpublikum mit dem Datum vertraut gemacht wurde (Defesche 2007). Bereits 2008 war die Thematik so populär geworden, dass der US-amerikanische *History Channel* und der *Discovery Channel* das Thema in Dokumentationen mit so vielsagenden Titeln wie

---

6 Die offensichtlichen Parallelen zwischen dem Millennium und dem 2012-Diskurs spiegeln sich auch in der Terminologie beider Phänomene wieder. So wurde in Anlehnung an die seinerzeit gängige Abkürzung »Y2K« für das Jahr 2000 die Bezeichnung »Y12« für das 2012-Datum geprägt (Aveni 2009).



*Decoding the Past: Mayan Doomsday Prophecy* oder *Nostradamus 2012* ausstrahlten.

Einen wirklichen Sprung in der Popularität brachte aber erst die Premiere von Emmerichs Film *2012* im November 2009. Dieses Ereignis markierte auch den Beginn einer umfangreicheren Berichterstattung über das Thema in den deutschen Medien. Die Wirkung von Emmerichs Film beschränkte sich aber nicht nur auf das Presseecho, sondern entwickelte auch einen bemerkenswerten Einfluss auf die Repräsentation des Themas im Internet. Gerade Weltuntergangspropheten bot der Film eine perfekte visuelle Vorlage, um den von ihnen prognostizierten Szenarien Plastizität zu verleihen. Dementsprechend nutzen Weltuntergangsseiten seither das Filmplakat oder Szenenbilder als Illustrationen (z. B. <http://endoftheworld-2012-12.blogspot.de/>). Hinzu kommt die Tatsache, dass zur Promotion des Films auf eine Strategie des »viralen Marketings« gesetzt wurde, bei der bewusst die Grenzen von Fiktion und Realität verwischt wurden. So entstand eine vermeintlich authentische Website (<http://www.instituteforhumancontinuity.org>) einer wissenschaftlichen Organisation, die sich vorgeblich mit Forschungen zu den Maya beschäftigte und nach Wegen suchte, die Menschheit zu retten. Tatsache ist, dass viele Menschen in den USA diese Werbemaßnahmen offenbar nicht als solche erkannt haben. So berichteten verschiedene Wissenschaftler von Anfragen verängstigter Bürger, die tatsächlich das Ende der Welt erwarteten. Schließlich sah sich sogar die NASA genötigt, auf ihrer Internetseite offiziell Stellung zu beziehen, um die Bevölkerung zu beruhigen (NASA 2011).

Mit der zunehmenden Popularität des Datums fand es auch in anderen Bereichen, wie etwa der Musikbranche, als ein Werbemittel Verbreitung. Bestes Beispiel hierfür ist die New Yorker Band *Hanzel & Gretel* mit ihrem Album *Zwanzig Zwölf* (2008). Auch wenn das Cover des Albums von der Maya-Ikonomie beeinflusst ist, stellen die Songtexte selbst, die so vielsagende Titel wie *Oktoberfest of Blood* oder *Lederhose macht frei* tragen, keinen Bezug zu dem Thema her. Allerdings liegt der CD ein Gutschein für den kostenlosen Eintritt zu einem Konzert bei, das die Band am 21. Dezember 2012 auf dem Castillo von Chichen Itzá abhalten wollte, versehen mit dem Zusatz »venues may change« (»der Veranstaltungsort kann noch variieren«). Das Bauwerk sollte sich in ein UFO verwandeln und so die Gruppe samt ihrer Fans von der untergehenden Welt retten. Die Möglichkeit, den 2012-Diskurs als ein Vehikel für das Marketing von Produkten zu benutzen, hatte nicht nur die Musikindustrie erkannt. So umfasste das Warenangebot beispielsweise Plätze in Bunkeranlagen oder *Survival-Kits*, um dem Weltuntergang zu entgehen, aber auch T-Shirts, Kosmetikprodukte und Applikationen, die auf Mobiltelefonen und Tablet-Computern einen Countdown bis zum 21. Dezember anzeigten.

### 3. Die Wissenschaft und die heutigen Maya

Um die Rolle der heutigen Maya im 2012-Diskurs zu begreifen, ist es zunächst erforderlich, sich die massiven Transformationsprozesse bewusst zu machen, die ihr kulturelles Selbstverständnis, ihr religiöses Leben und speziell ihr Kalendersystem in den letzten Jahrzehnten durchlaufen hat.

Als ein Resultat der kolonialen Umsiedlungspolitik fokussierte die Identität der Maya bis Mitte des 20. Jahrhunderts primär auf der Ebene ihrer Gemeinden, die sich durch lokalspezifische Dialekte, Trachten und Traditionen auszeichnete. Der Begriff Maya fand sich damals nur in wissenschaftlichen Werken oder wurde auf die vorspanische Bevölkerung angewandt; als Selbstbezeichnung hingegen fand er praktisch keine Verwendung. Auch das alte Kalendersystem war zu diesem Zeitpunkt im Rückzug begriffen. Da das religiöse Leben wesentlich von den Festen des Kirchenjahres bestimmt wurde, hatte der alte Sonnenkalender seine Bedeutung weitgehend verloren. Die Lange Zählung war sogar schon Jahrhunderte vor Ankunft der Spanier in Vergessenheit geraten. Lediglich in einigen Gemeinden des Hochlands blieb der 260-tägige Ritualkalender erhalten. Aber auch dieses System war nach seiner Unterdrückung durch die Kirche und Jahrhunderten der mündlichen Überlieferung in verschieden stark fragmentierte Varianten zerfallen. Eine erneute Missionierungswelle im Rahmen der *Acción Católica* ab den 1950er Jahren und die Kampfhandlungen des Bürgerkriegs (1960–1996) führten schließlich dazu, dass auch die letzten kalendarischen Riten kaum noch öffentlich ausgeübt werden konnten (Frühsorge und Stengert 2010).

Mit den Friedensverhandlungen und den damit einhergehenden nationalen und internationalen Bemühungen um eine Stärkung der Rechte der Maya setzte dann jedoch ein Umdenken ein. In ihrem Bestreben, die historische Spaltung der Maya-Bevölkerung zu überwinden und sie politisch zu mobilisieren, setzten sich kulturelle Aktivist\*innen für die Verbreitung einer neuen Pan-Maya-Identität ein, die sich vor allen Dingen auf gemeinsame kulturelle Wurzeln in vorspanischer Zeit stützen sollte. In diesem Zusammenhang erwiesen sich die vorspanische Hieroglyphenschrift und der Kalender sowie die mit ihm verbundenen Zeremonien als ein kulturelles Kapital von unschätzbarem Wert. Die Verbreitung dieser neuen Maya-Identität hat sich inzwischen als ein großer Erfolg erwiesen, wobei speziell bilingualen Schulen eine zentrale Bedeutung zukommt. Inzwischen steht in vielen Schulen der Maya-Kalender auf dem Lehrplan, und bei den Jugendlichen ist ein großes Interesse an vorspanischer Geschichte erkennbar. Auch die Anzahl an praktizierenden Kalenderpriestern hat seit den 1990er Jahren vielerorts deutlich zugenommen. Dabei ist eine starke Entwicklung hin zu einer Vereinheitlichung der verschiedenen lokalen Varianten des Kalendersystems zu erkennen. Dies gilt nicht nur für Orte, an denen der Kalender völlig in Vergessenheit geriet. Auch in jenen Gemeinden, die eine kontinuierliche Überlieferung

vorzuweisen haben, gibt es Bestrebungen, den lokalen Kalender durch das vorspanische System, wie es in den alten Hieroglyphentexten dokumentiert ist, zu ersetzen (Frühsorge 2010b).

Ein wichtiger Beitrag hierzu wurde von der Mayanistik geleistet. So initiierten die US-Amerikanerin Linda Schele und der Deutsche Nikolai Grube eine bis heute andauernde Reihe jährlicher Workshops, in denen die heutigen Maya die Hieroglyphenschrift ihrer Vorfahren erlernen können (Grube und Fahsen 2002). Die Erfolge dieser Veranstaltungen waren enorm und wurden durch die Verbreitung von Kopien des didaktischen Materials sogar noch vervielfacht. So avancierte die Hieroglyphenschrift bereits in den 1990er Jahren zu einem zentralen Symbolsystem für die Maya-Aktivisten, und auch die wieder eingeführte Lange Zählung findet seither vielfältigen Einsatz, etwa zur Datierung von Publikationen indigener Verlagshäuser wie *Cholsamaj*. Mit dieser Renaissance der Langen Zählung wurde letztlich auch die Grundlage für das Verständnis des Jahres 2012 durch die heutigen Maya geschaffen.

## 2012 und die modernen Maya

Aufgrund seiner globalen Verbreitung musste der 2012-Diskurs früher oder später auch die heutigen Maya erreichen. Als Erben jener alten Kultur, die als Urheber der vermeintlichen Prophezeiungen gelten, erfahren sie aktuell ein gesteigertes mediales Interesse, das zumindest einige von ihnen zu ihrem Vorteil nutzen können. Jahrzehnte der Erfahrung in der Tourismusindustrie haben die Maya aber auch gelehrt, dass die Sicherstellung des Wohlbefindens von Ausländern auch erfordert, ihre Erwartungen und stereotype Vorstellungen zumindest teilweise zu erfüllen. Ein anschauliches Beispiel dafür, wie vor diesem Hintergrund die Artikulation eigener Interessen mit zum Teil nur vage verstandenen Versatzstücken des esoterischen Diskurses kombiniert wird, liefert der folgende Text, der von einer jungen K'iche'-Frau während eines Besuches im Museum für Völkerkunde Hamburg verfasst wurde:

Meine Vorfahren haben die Zukunft vorausgesagt. Die Aussage der früheren Mayas war wie folgt: Es wird noch das Schlechte kommen, zum Beispiel Krankheiten, böse Menschen, und der Neid unter den Menschen wird sich ständig vergrößern. Das Klima wird sich ändern und irgendwann wird die Welt untergehen.

Heute am 04.02.10 bitte ich beim Sonnenaufgang, Sonnenuntergang, beim Ursprung und Zielrichtung der Luft um Erlaubnis, dass ich von den Voraussagen meiner Vorfahren erzähle. Ich bin ja nur ein Schatten, ich bin ja nichts im Vergleich zu ihnen.

Ich werde jetzt in Europa gefragt: Stimmt es, was die alten Mayas gesagt haben, dass die Welt untergeht? Wir haben gehört, dass es am 21.12.12 eine große Veränderung gibt oder, dass etwas passieren soll. Was wird denn das sein?

Die alten Leute, die Großeltern stimmen zu, dass wir heutzutage an sehr vielen Krankheiten leiden, dass wir die Klimaveränderung erleben. Sie sagen auch, dass sich die Natur wegen der Umweltverschmutzung beklagt. Die Natur beklagt sich, dass sie einen Besitzer hat. Früher war es umgekehrt. Früher hat der Mensch der Natur gedient, und heute soll die Natur den Menschen dienen, weil wir jetzt die Natur in größtem Maße ausbeuten. Die alten Leute stimmen auch zu, dass der Neid unter den Menschen viel größer ist und, dass die Menschen nicht mehr so tolerant sind wie einst. Und der Respekt unter den Menschen ist verloren gegangen. Zum Beispiel in den Familien: Früher war der Vater das Oberhaupt der Familie. Heute herrscht Emanzipation, jeder versucht seine Meinung durchzusetzen und das führt zu Streit in der Familie und sehr oft zu Scheidungen.

Diese Aussagen der Großeltern, die heute leben, treffen auf uns alle zu. Es ist nötig, dass wir darüber nachdenken, dass wir uns gegenseitig helfen, dass die Menschen zu ihrer natürlichen Lebensweise zurückfinden und, dass sie zu ihrer Naturverbundenheit zurückkehren sollten. Wir sind alle gleichwertige Menschen, egal ob man arm oder reich ist. Am 21.12.12 begrüßen sich drei Planeten im Weltall. Wir schließen eine Periode ab. Also, bis zu dem Zeitpunkt wird nichts Schlimmes passieren, sondern eine neue Periode beginnt.<sup>7</sup>

Auf den ersten Blick könnte man diesen Text als einen recht improvisiert wirkenden Versuch der Verfasserin werten, sich diesem ihr neuen Thema anzunähern und dabei sowohl die Erwartungen ihrer westlichen Rezipienten zu erfüllen als auch dem Anspruch gerecht zu werden, als Erbin der alten Maya-Kultur zu sprechen. So wirkt die Bezugnahme auf ein nicht näher spezifiziertes astronomisches Ereignis an diesem Tag eher vage und die Gebetsformel im zweiten Abschnitt sowie die Berufung auf die Großeltern stellen einen offensichtlichen Versuch dar, dem Text eine gewisse religiöse Legitimität zu verleihen bzw. das Vorhandensein einer mündlichen Tradierung zu suggerieren. Es muss dabei aber betont werden, dass die Verfasserin niemals behauptet, diese Tradierung würde sich explizit auf 2012 beziehen. Tatsächlich offenbarte sie in einem späteren Gespräch, dass sie vor dem Erstellen dieses Textes ihre Familie in Chichicastenango (zu der ein prominenter Maya-Priester gehört) konsultiert hätte, weil man dort bestens über das Thema informiert sei. In der Tat kursierten die zentralen Ideen, die ihrem Text zugrunde liegen, in einigen Maya-Gemeinden schon Jahre bevor in Deutschland eine Popularisierung des 2012-Diskurses begann.

Einen ersten Hinweis auf die Rezeption des Datums 2012 in einer Maya-Gemeinde fand ich im Kontext eines Interviews mit einem Maya-Aktivisten in der Gemeinde Todos Santos Cuchumatán im Jahr 2006. Der Aktivist lobte die Naturverbundenheit der alten Maya und sprach hoffnungsvoll von einer mög-

---

7 Dieser Text wurde zusammen mit einer K'iche'-sprachigen Fassung publiziert in Frührsorge (2010a).

lichen Naturkatastrophe in naher Zukunft und vielleicht im Jahr 2012, die das Ende der technologischen Zivilisation und die Rückkehr zu einem Leben im Einklang mit der Natur zur Folge hätte. Verantwortlich für diese verglichen mit Deutschland überraschend frühzeitige Verbreitung entsprechender Ideen kann weniger das in der Region damals nur sporadisch verfügbare Internet gemacht werden, sondern vielmehr der intensive Kontakt der Maya mit Touristen. So besteht schon seit Beginn der 1990er Jahre ein stetig wachsendes Interesse der Besucher am Maya-Kalender und den damit verbundenen Weissagungen. Gerade in Guatemala, wo der Tourismus für viele Maya-Gemeinden eine wichtige Einnahmequelle darstellt, fällt dieses Interesse auf fruchtbaren Boden. So haben sich Maya-Schamanen am Atitlan-See, in Momostenango, in Antigua oder dem zuvor erwähnten Chichicastenango auf die Arbeit mit Touristen spezialisiert. Ihr Angebot umfasst Segnungszeremonien, Führungen durch vorspanische Ruinenstätten, spirituelle Beratungen, Vorträge über den Kalender sowie die Erstellung von Maya-Horoskopen. Was zunächst nach einer profitablen Möglichkeit für die Maya klingt, ihr kulturelles Erbe zu vermarkten, erweist sich bei näherer Betrachtung als ein umkämpfter Markt. So erwächst den Maya-Priestern aktuell eine massive Konkurrenz, einerseits von Guatemalteken aus dem urbanen Milieu, andererseits von Nordamerikanern und Europäern, wie dem Iren Thomas Hart, der sich zum Maya-Priester ausbilden ließ und seither im Land praktiziert (vgl. Reinberger 2002). Ironischerweise sind gerade diese Guatemalteken und Ausländer in der Regel kompetenter darin den Wunschvorstellungen und Bedürfnissen ihrer esoterischen Klienten zu entsprechen als viele Maya und können folglich höhere Gewinne erzielen. Allerdings gibt es auch eine kleine Zahl von Maya, die sich sogar in der internationalen esoterischen Szene etablieren konnten, bis nach Deutschland reisen und Veranstaltungen in Preissegmenten von bis zu mehreren Tausend Dollar pro Person anbieten. Sie erhalten zudem in den internationalen Medien leichter Gehör als ihre Landsleute und können bisweilen sogar Einfluss in der Politik ausüben. Dies zeigte sich besonders während der Amtszeit des guatemaltekenischen Präsidenten Alvaro Colóm (2008–2011), der sich einen spirituellen Beraterstab hielt. Leiter dieses selbsternannten »nationalen Ältestenrates« war der in esoterischen Kreisen wohl bekannte K'iche'-Maya Alejandro Cirilo Pérez Oxlaj, besser bekannt als *Wandering Wolf*, der (wie sein Künstlername schon andeutet) sich in seiner Selbstpräsentation stark an den auf dem esoterischen Markt populären Schamanen aus Nordamerika orientiert. *Wandering Wolf* sieht sich selbst als Repräsentant aller Maya Guatemalas und wandte sich in dieser Funktion wiederholt an die Weltöffentlichkeit (z. B. Oxlaj 2011). Ein zentrales Thema ist die Warnung vor einer zunehmenden Schädigung der Umwelt. Im Zeitalter des Klimawandels fallen solche Botschaften gerade in den ökologisch engagierten Kreisen der westlichen Gesellschaften auf fruchtbaren Boden und werden entsprechend schnell ver-

breitet. Seine Interpretation des Datums 2012, die er in einer Rede anlässlich der Amtseinführung Colóms darlegte, ist von vielfältigen Einflüssen geprägt, die von dem kolonialzeitlichen Text des *Popol Wuj*<sup>8</sup> und der aztekischen Konzeption der Sonnen (Weltzeitaltern) über die seit den 1990er Jahren bestehenden Bestrebungen zur Schaffung einer pan-indianischen Allianz bis hin zur guatemaltekischen Debatte um Migration und Reisefreiheit reichen:

Wir befinden uns in der Zeit, in der sich die Maya Prophezeiungen des 13. Bak'tun und des 13. Ajau erfüllen. Hier werde ich auf einige dieser Prophezeiungen eingehen. Eine von ihnen besagt: »In der Zeit des 13. Bak'tun und des 13. Ajau werden die Vorfahren und die weisen Männer zurückkehren«; diese Zeit ist nun gekommen.

Eine andere sagt: »Steht auf! ... Steht alle auf! So dass keine Gruppe hinter den anderen zurück bleibt«, diese Aussage bezieht sich auf alle: Arme oder Reiche, Schwarze oder Weiße, Indigene oder Nicht-Indigene, Frauen oder Männer, wir sind alle gleichwertig, wir haben alle unsere Würde, verdienen Respekt, verdienen es glücklich zu sein und wir werden alle für die Entwicklung unserer Heimat gebraucht, einer Heimat, in der sich die verschiedenen Kulturen respektieren.

In der Maya Prophezeiung heißt es: »Das Volk des Zentrums, mit seinem mystischen Quetzal, vereinigt den Adler des Nordens und den Kondor des Südens, wir vereinen uns weil wir zusammengehören wie die Finger einer Hand.« Das bedeutet, dass die Indigenen des Nordens und des Südens durch uns aus dem Zentrum vereint werden, um die Rettung der Wissenschaft, unserer Identität, der Kunst, Technologie, verschiedener Naturheilverfahren, der indigenen Autoritäten, der Spiritualität und der Weltanschauung der Völker über das Leben und den Tod zu übernehmen ... .

Laut des Maya-Kalenders und der Langen Zählung beenden wir derzeit den 13. Bak'tun und den 13. Ajau und erreichen so das Jahr Null. Wir stehen an der Schwelle der Beendigung des Sonnenzeitalters, das 5.200 Jahre andauert und in einigen Stunden Dunkelheit gipfelt. Nach diesen Tagen der Dunkelheit beginnt ein neues Sonnenzeitalter, es wird das sechste sein. Jedes Sonnenzeitalter bringt Veränderungen des Klimas und des sozialen und politischen Lebens mit sich. Die Welt und das Leben verändern sich und ein Zeitalter des Verständnisses, des Zusammenlebens in Harmonie, sozialer Gerechtigkeit und Gleichheit für alle beginnt; es entwickelt sich eine neue Lebensweise. Wenn es eine neue soziale Ordnung gibt, entsteht die Zeit der Freiheit, eine Zeit in der wir wie auf Wolken gehen, ohne Einschränkungen oder Grenzen; wie Vögel werden wir reisen, ohne die Notwendigkeit sich auszuweisen; wir reisen wie die Flüsse, alle dem gleichen Ort, dem gleichen Ziel entgegen. Die Maya Prophezeiungen kündigen den Wandel der Zeit an. Das Pop[ol] Wuj ist das Buch des Rates, das uns sagt: »Es ist die Stunde des Sonnenaufgangs und das Werk wird vollendet.« (Filmzitat in: Sitler 2009b: o.S.)<sup>9</sup>

8 Das *Popol Wuj* (*Popol Vuh*) wurde Mitte des 16. Jahrhunderts niedergeschrieben und beschreibt die Geschichte der K'iche'-Maya von der Erschaffung der Welt bis zur Ankunft der Spanier. Aufgrund seiner zentralen Bedeutung als Quelle für die vorspanische Religion wird das Buch auch als die »Bibel der Maya« bezeichnet.

9 Übersetzungen von Josefin Hahn und Janna Schriegel. Im Original: Estamos aquí en cumplimiento de las Profecías Mayas del 13 Baktun y 13 Ajau. Aquí mencionaré algunas de estas Profecías. Una de ellas dice: »En el tiempo del 13 Baktun y 13 Ajau sera el regreso de los

Ein in esoterischen Kreisen nicht minder populärer Schamane ist der auf der mexikanischen Halbinsel Yukatan beheimatete *Hunbatz Men*, der in einem eigenen Meditationszentrum esoterische Seminare für Touristen anbietet und dabei auch mit Kristallschädeln arbeitet (Sitler 2009a).<sup>10</sup> Eine gerade in Deutschland bekannte Schamanin ist *Madre Nah Kin* (Eugenia Casarín). Sie wuchs in keiner Maya-Gemeinde, sondern in der mexikanischen Stadt Coatzacoalcos auf, absolvierte ein Hochschulstudium und hat offenbar erst im Rahmen ihrer esoterischen Karriere entschieden, sich selbst als Maya zu präsentieren (vgl. Kinich Ahau 2012). Sie profitiert dabei von der Tatsache, dass ethnische Grenzziehungen in Mexiko weitaus flexibler sind als in Guatemala und, dass gemäß dem nationalen Ideal der *mestizaje* jeder Mexikaner (und jede Mexikanerin) auch einen Anspruch auf das indigene kulturelle Erbe des Landes erheben kann. Inhaltlich ist jedoch auch im Fall von *Nah Kin* zu sagen, dass ihrer Tätigkeit eine sehr freie und dem aktuellen Geschmack des esoterischen Publikums angepasste Variante des Kalenders zugrunde liegt.

Solche kommerziellen Interessen sind freilich nur eine Form der Partizipation der Maya am 2012-Diskurs. Inzwischen hat sich auch über den Kreis der auf dem esoterischen Markt aktiven Individuen hinaus in den meisten indigenen Ge-

---

Ancestros y el regreso de los Hombres Sabios«; ese tiempo ya llegó. Otra de ellas dice: »Que se levanten!... que se levanten todos! que ni uno ni dos grupos se quede atrás de los demás«, esto es en referencia a todos: ricos o pobres, blancos o negros, indígenas o no indígenas, mujeres u hombres, todos tenemos igual valor, todos tenemos dignidad, todos merecemos respeto, todos merecemos sentir alegría y todos somos útiles y necesarios para el desarrollo de la patria, una patria de respeto entre las diferentes culturas. La profecía Maya dice: »Los del Centro, con su ave mística del Quetzal, hacen unir al Aguila del Norte con el Condor del Sur, nos encontraremos porque somos uno como los dedos de la mano«. Esto quiere decir que los indígenas del Norte y los indígenas del Sur, por medio de nosotros los del Centro, se unirán para así todos juntos fortalecer el rescate de la ciencia, el rescate de nuestra identidad, del arte, tecnología, diferentes formas de medicina natural, de las autoridades indígenas, de la espiritualidad y de la cosmovisión de los pueblos sobre la vida y la muerte.... De acuerdo al calendario Maya de la Cuenta Larga, estamos finalizando el 13 Baktun y el 13 Ajau y por consiguiente llegando al Año Cero. Estamos a las puertas de la finalización de un período de Sol que dura 5.200 años y que culmina con varias horas de oscuridad. Después de estos días de oscuridad viene un nuevo período de Sol, será el 6° período de Sol. En cada período de Sol el planeta se ajusta habiendo cambios en el clima, al igual que en la vida social y política. El mundo y la vida se transforman y se entra en un período de entendimiento, convivencia en armonía, justicia social e igualdad para todos; hay una nueva forma de vivir. Cuando hay un nuevo orden social hay tiempos de libertad, un tiempo en donde caminaremos como las nubes, sin limitaciones y sin fronteras; viajaremos como las aves, sin necesidad de pasaportes; viajaremos como los ríos, todos hacia un mismo lugar, un mismo fin. Las profecías Mayas anuncian el cambio del tiempo. El Pop Wuj es el libro del Consejo y nos dice: »Es hora de amanecer y que se termine la obra.«

10 Bei diesen Objekten, die gern als Beweis für die Einflussnahme Außerirdischer auf die Maya-Kultur genannt werden, handelt es sich erwiesenermaßen um Fälschungen, die ab dem 19. Jahrhundert unter anderem in Deutschland produziert wurden und dann in die Sammlungen von Museen und Antiquitätenliebhabern weltweit gelangten.

meinden eine zumindest vage Vorstellung davon entwickelt, dass sich mit dem Datum eine besondere Bedeutung verbindet. Wie Robert Sitler (2009a) feststellte, und wie auch die zuvor zitierten Texte belegen, wird das Datum 2012 in den Maya-Gemeinden oft mit bereits vorhandenen Prophezeiungen über eine große Veränderung verknüpft. Auch wenn das Jahr 2012 nicht ursprünglicher Bestandteil dieser Vorhersagen war, wird es problemlos akzeptiert, da es ja aus den Inschriften stammen soll, welche von den alten Maya gefertigt wurden, die als verehrungswürdige Ahnen gelten. Die Akzeptanz des Datums 2012, das nicht ihrer eigenen mündlichen Überlieferung entstammt, sondern von Ausländern an sie herangetragen wurde, mag zunächst erstaunen. Dabei gilt es aber zu bedenken, dass – wie bereits erwähnt – auch das sonstige Kalendersystem der heutigen Maya zum Teil auf Informationen basierte, die von ausländischen Wissenschaftlern rekonstruiert und dann an die Indigenen weitergegeben wurden.

Generell kann aber festgehalten werden, dass die heutigen Maya das Datum weitaus weniger dramatisch interpretieren als die im 20. Jahrhundert auf der Halbinsel Yukatan und in Guatemala dokumentierten apokalyptischen Prophezeiungen für das Jahr 2000 (*Comité de Vecinios* 1969: 71, Sullivan 1984). Für die von mir Befragten kündigt das Datum eher einen langfristigen Wandel an, der sich bereits zuvor durch Vorzeichen angekündigt hat und sich je nach dem Handeln der Menschen positiv oder negativ auswirken wird (vgl. Sitler 2009b). Nach dieser Lesart ist das Datum 2012 eher symbolisch zu verstehen für die aktuelle Herausforderung der Menschheit, keinesfalls aber drückt sich darin die Vorstellung eines unausweichlichen Schicksals aus. Neben dem bereits erwähnten Thema des Umweltschutzes ist bisweilen auch von einem »geistigen Erwachen« die Rede. Parallelen zur westlichen Esoterik sind hierbei nicht zu übersehen. Allerdings ist diese Deutung des Datums weniger globaler Natur, sondern bezieht sich konkreter auf die Rolle der Maya in der guatemaltekkischen Gesellschaft. So wurde immer wieder im Zusammenhang mit 2012 betont, dass jetzt eine Chance bestünde, ein Umdenken in der Gesellschaft einzuleiten, um die Diskriminierung indigener Kultur ein für allemal zu überwinden und zu den alten Werten und Traditionen zurückzufinden.

In ähnlicher Weise nahm auch die Friedensnobelpreisträgerin Rigoberta Menchú Tum während ihres Wahlkampfes um die Präsidentschaft im Jahr 2007 auf die Idee eines unmittelbar bevorstehenden allumfassenden Wandels Bezug. Auf diese Weise versuchte sie offenkundig unter ihren Anhängern Hoffnung auf einen Wahlsieg trotz negativer Umfragewerte zu schüren. Zwar nahm sie soweit bekannt niemals explizit auf das Datum 2012 Bezug (zuma sie für die Amtsperiode von 2008 bis 2011 kandidierte), jedoch war der Tenor ihrer Aussagen unverkennbar von der gängigen 2012-Rhetorik geprägt.

Die Hoffnungen der Maya auf einen positiven Wandel haben auch literari-



schen Ausdruck gefunden. Bereits 2006 verfasste Gaspar Pedro Gonzáles (ein Q'anjob'al-Maya und der vielleicht bekannteste indigene Literat Guatemalas) ein Werk mit dem Titel *El 13 Bak'tun*, in dem er das Datum 2012 zum Anlass nimmt, die heutige Situation der Maya zu reflektieren. Das Werk ist als Zwiegespräch eines Vaters mit seinem Sohn aufgebaut und endet mit einem Sprung in das Jahr 2012, wo sich ein dramatisches Ereignis ankündigt. Aufgrund der profunden historischen und sozialen Kenntnisse des Autors und seiner geschickten Integration von Elementen der indigenen Erzählkultur ist es wohl angemessen, dieses Werk als den bisherigen intellektuellen Höhepunkt der Auseinandersetzung der heutigen Maya mit dem Thema zu bezeichnen und es sei hiermit späteren Generationen von Wissenschaftlern, die sich mit der Rezeptionsgeschichte des 21. Dezembers 2012 auseinandersetzen mögen, ausdrücklich ans Herz gelegt.

#### Höhepunkt und vorläufiges Ende des »Phänomens 2012«

In Deutschland war ab Ende November 2012 noch einmal eine kontinuierliche Steigerung des Medieninteresses zu beobachten, das erwartungsgemäß am 22. Dezember abrupt endete. Die Beiträge in Zeitungen, Internet, Radio und Fernsehen beschränkten sich aber überwiegend auf das angebliche Ende des Maya-Kalenders und den daraus resultierenden esoterischen Auswüchsen. Kulturwissenschaftlich von Interesse erscheint in diesem Zusammenhang auch das ambivalente Verhältnis von Esoterik und Wissenschaft in der deutschen Museumslandschaft. Beispielsweise hatte das Museum für Völkerkunde Hamburg eine kommerziell höchst erfolgreiche »Weltübergangsparty« veranstaltet, auf der wissenschaftliche Beiträge zusammen mit esoterischen *Performances* und einem Ritual zweier guatemalteckischer Maya-Priester präsentiert wurden.<sup>11</sup> In das Zentrum der Aufmerksamkeit rückte jedoch der Berg Bugarach in Südfrankreich, der überraschenderweise zum zentralen Anziehungspunkt von 2012-Anhängern in Europa avancierte.<sup>12</sup>

Was die Reaktionen in Mittelamerika betrifft, lassen sich eindeutig landesspezifische Unterschiede erkennen.<sup>13</sup> In Mexiko (wo das Datum weitaus weniger

11 Die Frage nach der Legitimität solcher Veranstaltungen ist Ausdruck eines tiefer gehenden Konfliktes um die Positionierung ethnologischer Museen zwischen ihrem wissenschaftlichen Anspruch und dem ihrer traditionell eher bildungsbürgerlichen Zielgruppe einerseits und den permanenten Forderungen nach einer besseren ökonomischen Bilanz andererseits.

12 Die Wahl dieses Ortes in einer Region, die auch mit der Gralslegende in Zusammenhang gebracht wird, verdeutlicht erneut die tiefe historische Verwurzelung des vermeintlich »neuen« 2012 Diskurses.

13 Die folgende Darstellung beruht soweit nicht anders angegeben auf Meldungen der guate-

dramatisch aufgenommen wurde als in Europa oder den USA) stand der 21. Dezember ganz im Zeichen des Fremdenverkehrs. So wurde 2012 neben der Ausrichtung von Festivitäten in verschiedenen Ruinenstätten auch gezielt in den Ausbau der touristischen Infrastruktur investiert. Zentrum der Aktivitäten war Chichen Itzá mit seiner Hauptpyramide, dem Castillo, das ähnlich wie der aztekische Sonnenstein einen zentralen Platz in den visuellen Repräsentationen des 2012-Diskurses einnimmt (Brückner 2012).<sup>14</sup> Regen Zulauf erhielt auch der durch das zuvor erwähnte Monument 6 bekannte Ort Tortuguero. In der durch einen Steinbruch zerstörten Stätte wurde ein improvisiertes Museum errichtet und es kam – trotz eines ausdrücklichen Verbots der Behörden – wiederholt zu rituellen Handlungen. Insgesamt kann aber konstatiert werden, dass die Feierlichkeiten in Mexiko weitestgehend staatlich gesteuert blieben und die Frage einer Teilhabe der ortsansässigen indigenen Bevölkerung (zumindest in der öffentlichen Debatte) kaum eine Rolle spielte.

Ganz anders präsentierte sich die Situation in Guatemala. Auch hier hatten große Hoffnungen auf einen verstärkten Zustrom von Touristen bestanden. Im Laufe des Jahres wurden von verschiedenen Trägern Ausstellungen, Konzerte sowie Theateraufführungen organisiert und sogar eine spezielle Briefmarkenserie gedruckt, um das Datum zu würdigen. Allerdings wurde auch immer wieder Kritik an der nationalen Tourismusbehörde, dem *Instituto Guatemalteco de Turismo* (INGUAT), laut. Beispielsweise bemängelten Repräsentanten der Maya, dass eine eigens geschaffene Touristenroute, die *Ruta de los Bak'tunes*, die ärmeren Gebiete des Landes mit einer indigenen Bevölkerungsmehrheit umging und, dass Hinweise auf die dortigen archäologischen Stätten in den offiziellen Karten übergangen worden waren. Zudem wurde ein Großeinsatz der Armee zur Wahrung der öffentlichen Ordnung – auch in den für die Maya-Bevölkerung heiligen Stätten<sup>15</sup> – als unsensibel kritisiert, zumal das Militär im guatemaltekischen Bürgerkrieg (1960–1996) hunderte Massaker an der indigenen Bevölkerung verübt hatte. Auch die Vorbereitungen für die Feierlichkeiten am 21. Dezember waren durch personelle Wechsel und einen unklaren Informationsfluss überschattet. So kritisierten Tourismusunternehmer, dass selbst im

---

maltekischen Tageszeitung *Prensa Libre*, die in einem eigenen Blog (<http://www.prensalibre.com/especiales/mayas2012/>) archiviert wurden.

- 14 Das Bauwerk wurde bereits von Erich von Däniken (1968) als Beleg für das Wirken von Außerirdischen zitiert und hatte sich schon deutlich vor 2012 zu einem der wichtigsten Anziehungspunkte der esoterischen Szene in Mexiko entwickelt. Ein Spiel von Licht und Schatten am Treppenaufgang der Pyramide zur Tagundnachtgleiche, das als das Herabsteigen der Federschlangengottheit Quetzalcoatl-Kukulcan gedeutet wird, zieht jedes Jahr tausende von Esoterik-Touristen an. Aufgrund der Spekulationen über eine Rückkehr dieser Gottheit im Jahr 2012 (vgl. Fußnote 6) kam dem Gebäude eine umso größere Bedeutung zu.
- 15 Zur religiösen und politischen Bedeutung archäologischer Stätten für die heutigen Maya vgl. Frühsorge (2010c).

Oktober noch keinerlei Details der geplanten Feierlichkeiten bekannt gegeben worden waren, was eine langfristige Werbung, die Organisation von Gruppenreisen oder die gezielte Vermittlung von Übernachtungsgästen unmöglich machte. Letztlich fand am 21. Dezember in den Ruinen von Tikal ein Staatsakt mit Maya-Ritualen, folkloristischen Darbietungen und einer Licht- und Tonshow statt, in den die Regierung umgerechnet rund 500.000 Euro investierte. Angesichts der geringen Besucherzahlen ist der Tag in Wirtschaftskreisen überwiegend als Misserfolg gewertet worden.

Bereits Monate vor der Veranstaltung hatte es massive Kritik von verschiedenen Maya-Organisationen gegeben, die sich von der Organisation des Festaktes ausgeschlossen fühlten und INGUAT eine Kommerzialisierung des für die Maya religiös bedeutsamen Datums vorwarfen. Aus Regierungskreisen wiederum hieß es, dass die Maya-Organisationen aufgrund ihrer fehlenden Bereitschaft zu Investitionen und zur Kooperation mit der Regierung für die defizitäre Planung verantwortlich seien. Als Reaktion auf diesen Konflikt wurden unter der Führung der nationalen Assoziation von Maya-Priestern *Oxlajuj Ajpop* gewissermaßen als Gegenveranstaltungen zu den nationalen Feierlichkeiten Rituale in 20 Ruinenstätten und anderen heiligen Orten des Landes organisiert, um das Datum angemessen zu würdigen. Unabhängig davon fanden in verschiedenen Gemeinden auch lokale Zeremonien und Zusammenkünfte statt. So ließ die Landarbeiter-Gewerkschaft *Coordinadora Nacional Indígena y Campesina* (CONIC) verlauten, gewisse Maya-Priester hätten im Rahmen eines Rituals die Eingebung erhalten, dass der 21. Dezember nur der Auftakt einer einwöchigen Abfolge von Ritualen sein sollte, und lud zu entsprechenden Feierlichkeiten im Hauptstadtbüro der Gewerkschaft ein. Eine noch explizitere Politisierung des Datums erfolgte in der Stadt Sololá. Dort organisierte die Kaqchikel-Bevölkerung am 21. Dezember einen Protestmarsch, mit dem sie eine Verbesserung der medizinischen Versorgung, den Verzicht auf die Vergabe weiterer Bergbaukonzessionen an transnationale Konzerne und die Umsetzung des bereits 1996 von Guatemala ratifizierten ILO-Abkommens 169 über die Rechte indigener Gruppen einforderten. Wie sehr die Maya nach wie vor mit Diskriminierung zu kämpfen haben, veranschaulicht ein Kommentar im Internetforum der Tageszeitung *Prensa Libre*, in dem ein Guatemalteke den 21. Dezember als »heidnische« Feier einer »erloschenen« Kultur und als schädlich für das internationale Ansehen des Landes verurteilte:

Ein Rückfall in heidnischen Spiritualismus und Götzendienst. Eine Schande, dass die ganze Welt uns als ein Land sieht, das im Schatten einer erloschenen Vergangenheit lebt, ohne Geltung oder Relevanz. Wie auf einer Reise in den Amazonas kommen sie zu uns

und erwarten, dass wir noch immer Pfeil und Bogen benutzen und einen Lendenschurz tragen.<sup>16</sup>

Der vielbeschworene Neubeginn für die Maya lässt wohl auch im vierzehnten *Bak'tun* noch eine Weile auf sich warten.

#### 4. Das »Phänomen 2012« als globaler Rezeptionszyklus

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass der 2012-Diskurs ausgesprochen vielschichtig ist und Begriffe wie »Apokalyptik« oder »Esoterik« ihn nur in Teilen zu erfassen vermögen. Trotz aller inhaltlichen Vielfalt und dem exotischen Kern einer vermeintlichen Maya-Prophezeiung ist das »Phänomen 2012« aber bei genauer Betrachtung keine neue Erscheinung. Vielmehr entstanden sämtliche der in diesem Beitrag identifizierten Strömungen deutlich früher und hatten sich spätestens in den 1960er Jahren bereits im Rahmen verschiedener neuer religiöser Bewegungen etabliert. Trotzdem erscheint es problematisch, den 2012-Diskurs im Ganzen als Ausdruck eines Glaubenssystem oder einer religiösen Bewegung zu bezeichnen, wenn man die teils massive Kommerzialisierung und die häufige Bezugnahme auf wissenschaftliche Diskurselemente berücksichtigt. Tatsächlich konnte sich der Diskurs gerade aus diesem komplexen Netzwerk von Interaktionen zwischen Wissenschaft, Verfechtern von 2012-Theorien und den heutigen Maya zu seiner heutigen Vielfalt entwickeln. Man könnte die Genese des 2012-Diskurses in diachroner Perspektive aber auch als einen Kreislauf oder einen globalen Rezeptionszyklus beschreiben. Ausgangspunkt ist dabei das vorspanische Mesoamerika, in dem das System der Langen Zählung seinen Ursprung nahm. Nach knapp einem Jahrtausend der Nutzung durch die Maya geriet es in Vergessenheit und wurde etwa ein weiteres Jahrtausend später von Forschern in Europa und den USA rekonstruiert. Das so wiederentdeckte Wissen wurde dann – immer noch in den USA und Europa – von esoterischen und anderen Gruppierungen angeeignet und entsprechend ihrer eigenen Vorstellungen zum »Phänomen 2012« umgedeutet. Es war vor allem in dieser umgedeuteten Form, in der das Wissen um das Datum 2012 auch wieder in das heutige Gebiet der Maya zurückkehrte. Auch wenn die Maya somit am Ende einer globalen Kette von Aneignungen und Umdeutungen stehen, bilden sie keinesfalls den Abschluss dieses Prozesses. Tatsächlich erweisen sie sich keineswegs als passive Empfänger des Diskurses. Vielmehr ist ihre Rezeption ausgesprochen

---

16 Im Original: »Un retroceso al espiritismo pagano e idólatra. Que lástima que en todo el mundo nos vean como un país viviendo en la oscuridad de un pasado extinto y sin vigencia o relevancia. Nos vienen a ver como cuando van a la amazonia para ver a los que aún usan flechas y cubiertos solo con un taparrabos.«

selektiv und richtet sich nach ihren eigenen Interessen. So sucht man eindeutig apokalyptische Deutungen, die bis vor wenigen Jahrzehnten noch in einigen Gemeinden zirkulierten, im Kontext mit 2012 vergebens. Auch der Komplex der Verschwörungstheorien, der drogeninduzierten Visionen und des Einflusses von Außerirdischen spielt bei den Maya keine nennenswerte Rolle.<sup>17</sup> Generell dominiert eine zumindest potenziell positive Auslegung des Datums als Ausgangspunkt für eine mögliche Verbesserung ihrer Situation. Bemerkenswert ist zudem, dass dabei von einer »Wiederkehr der Ahnen« oder der »Rückkehr zu den alten Werten« und einem »Zurückfinden zur Natur« die Rede ist. All dies impliziert ein zyklisches Zeitkonzept und stellt den Diskursstrang der heutigen Maya in eine kulturhistorische Tradition, die bis in vorspanische Zeit zurückreicht. Genau wie die Herrscher der klassischen Periode ihre Politik zu legitimieren suchten, indem sie ihre Handlungen im Kontext von früheren und späteren Kalenderzyklen verorteten, nutzen auch die heutige Maya eine zyklische Auffassung von Zeit, um ihren politischen, sozialen und ökologischen Forderungen Ausdruck zu verleihen. So erscheint es nur passend, dass der Epigraph David Stuart vor wenigen Tagen seine Übersetzung einer weiteren bisher unbekanntenen Inschrift aus der Stätte La Corona veröffentlichte, die einen Bezug zum 21. Dezember 2012 herstellt. Auch in diesem Text ist laut Stuart das Ende des 13. *Bak'tun* mit keiner Prophezeiung verbunden, sondern steht vielmehr in einem direkten Zusammenhang mit einem Herrscher aus Calakmul, der La Corona Ende des siebten Jahrhunderts besuchte. Dieser wird in dem Text als ein »13-*K'atun*-Herrscher« bezeichnet, was nahelegt, dass er eine Zeremonie anlässlich des Endes eines 13. *K'atun* zelebrierte. Durch die unmittelbar darauf folgende Erwähnung des Endes des 13. *Bak'tun* im Jahr 2012, als einem vergleichbaren Datum höherer Größenordnung in der entfernten Zukunft, erscheint der Herrscher so als Teil einer kosmischen Ordnung, die seine eigene Lebensspanne weit überschreitet (Stuart 2012). So mutet es fast schon prophetisch an, dass diese Inschrift wenige Monate vor Erreichen des genannten Datums aufgefunden wurde und, dass dieser Fund zudem noch in eine Zeit fällt, in der die heutigen Maya große Anstrengungen unternehmen, an jene alten Vorstellungen einer kosmischer Ordnung anzuknüpfen und als Erben jener alten Kultur anerkannt zu werden.

---

17 Einschränkung ist jedoch zu sagen, dass einige der Befragten zumindest grundsätzlich an die Existenz von außerirdischem Leben glaubten und bisweilen auch von einer Verschwörung im Sinne einer informellen transnationalen Allianz von Regierungen und Konzernen sprachen. Diese Gedanken wurden allerdings niemals im Kontext von 2012 geäußert.

## Bibliographie

- Argüelles, José (1987): *The Mayan Factor: Path Beyond Technology*. Rochester: Bear & Co.
- Aveni, Anthony F. (2009): *The End of Time: The Maya Mystery of 2012*. Boulder: University Press of Colorado.
- Broers, Dieter (2009): *(R)Evolution 2012: Warum die Menschheit vor einem Evolutions-sprung steht*. München: Scorpio.
- Brückner, Christian (2012): »Zeichen des Untergangs? Mesoamerikanische Symbole und »2012««. In: *Amerindian Research* 7(4), S. 246–250.
- Coe, Michael D. (1966): *The Maya*. London: Thames & Hudson.
- Comité de Vecinios (1969): *Santa Eulalia: Tierra de nuestros antepasados y esperanza para nuestros hijos*. Guatemala: Instituto Indigenista Nacional.
- Däniken, Erich von (1968): *Erinnerungen an die Zukunft: Ungelöste Rätsel der Vergangenheit*. Düsseldorf: Econ.
- Däniken, Erich von (2009): *Götterdämmerung: Die Rückkehr der Außerirdischen. 2012 und darüber hinaus*. Rottenburg: Kopp.
- Defesche, Sacha (2007): *The 2012 Phenomenon: A Historical and Typological Approach to a Modern Apocalyptic Mythology*. M.A. Thesis am Department of Religious Studies der Universität von Amsterdam, <http://skepsis.no/?p=599> (zuletzt abgerufen am: 01.03.2016).
- Everhart, Nick (2009): *2012 Doomsday*. DVD, Hamburg: Hamburger Medien Haus.
- Freistätter, Florian (2009): »Dieter Broers: (R)Evolution 2012«. <http://www.scienceblogs.de/astrodicticum-simplex/2009/11/dieter-broers-revolution-2012.php> (zuletzt abgerufen am: 01.03.2016).
- Frühsorge, Lars (2012): »Der Maya-Kalender, 2012 und was die Esoterik daraus macht«. In: *Materialdienst. Zeitschrift der Evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen*, Nr. 1(12), S. 5–13.
- Frühsorge, Lars (2010a): »2012: Mayakultur und Esoterik«. In: *Herz der Maya: Mitteilungen aus dem Museum für Völkerkunde Hamburg* 41, S. 503–530.
- Frühsorge, Lars (2010b): *Archäologisches Kulturerbe, lokale Erinnerungskultur und jungendliches Geschichtsbewusstsein bei den Maya: Eine historische und ethnographische Untersuchung indigener Interpretationen der vorspanischen Zeit, der spanischen Invasion und des Bürgerkriegs in Guatemala*. Hamburg: Kovač.
- Frühsorge, Lars (2010c): »Erinnerungsort, Touristenziel, heilige Stätte? Die Rolle vorspanischer Ruinen in der modernen Maya-Kultur Guatemalas«. In: Frühsorge, Lars, Hinz, Armin, Kern, Annette und Wölfel Ulrich (Hg.): *Götter, Gräber und Globalisierung: Indianisches Leben in Mesoamerika. 40 Jahre Alt-/Mesoamerikanistik an der Universität Hamburg*. Hamburg: Kovač, S. 285–315.
- Frühsorge, Lars und Stengert, Katja (2010): »Der Maya-Kalender gestern und heute«. In: *Herz der Maya: Mitteilungen aus dem Museum für Völkerkunde Hamburg* 41, S. 479–502.
- Future Games (2005): *Nibiru: Ages of Secret*. Computerspiel, Hamburg: dtp entertainment.
- González, Gaspar Pedro (2006): *El 13 B'aktun: La Nueva Era 2012. El fin del ciclo desde la óptica maya contemporánea*. Guatemala: Selbstverlag.

- Gorissen, Mathias (1998): *Apokalyptik im Chilam-Balam-Buch von Chumayel: Eschatologie und Geschichte bei den yukatekischen Maya der späten Kolonialzeit*. Unveröffentlichte Magisterarbeit an der Universität Hamburg.
- Gronemeyer, Sven und MacLeod, Barbara (2010): »What Could Happen in 2012: A Re-Analysis of the 13-Bak'tun Prophecy on Tortuguero Monument 6«. In: *Wayeb Note* 34. [http://www.wayeb.org/notes/wayeb\\_notes0034.pdf](http://www.wayeb.org/notes/wayeb_notes0034.pdf) (zuletzt abgerufen am: 01.03.2016).
- Grube, Nikolai und Fahsen, Federico (2002): »The Workshops on Maya History and Writing in Guatemala and Mexico«. In: Andrea Stone (Hg.): *Heart of Creation: The Mesoamerican World and the Legacy of Linda Schele*. Tuscaloosa: University of Alabama Press, S. 216–237.
- Hanzel & Gretyl (2008): *Zwanzig Zwölf*. Audio-CD, Philadelphia: Metropolis Records.
- Houston, Stephen (2008): »What Will not Happen in 2012«. In: <http://decipherment.wordpress.com/2008/12/20/what-will-not-happen-in-2012/> (zuletzt abgerufen am: 01.03.2016).
- Houston, Stephen und Stuart, David (1996): »Of Gods, Glyphs, and Kings: Divinity and Rulership among the Classic Maya«. In: *Antiquity* 70 (268), S. 289–312.
- Jenkins, John Major (1998): *Maya Cosmogogenesis 2012: The True Meaning of the Maya Calendar End-Date*. Rochester: Bear & Co.
- Kinich Ahau (2012): »Madre Nah Kin«. In: [http://www.kinich-ahau.org/csmaya/19012011\\_nahkin.html](http://www.kinich-ahau.org/csmaya/19012011_nahkin.html) (zuletzt abgerufen am: 4.7.2012).
- Marshall, Masters (2003): *Godschild Covenant: Return of Nibiru*. Brookdale: Your Own World Books.
- Merkel, Angelika (2012): *Im Zeichen des zwölften Planeten*. Berlin: AAVAA.
- Morrison, David (2008): »The Myth of Nibiru and the End of the World in 2012«. In: *Skeptical Inquirer* 32 (5). [http://www.csicop.org/si/show/myth\\_of\\_nibiru\\_and\\_the\\_end\\_of\\_the\\_world\\_in\\_2012/](http://www.csicop.org/si/show/myth_of_nibiru_and_the_end_of_the_world_in_2012/) (zuletzt abgerufen am: 01.03.2016).
- NASA (2011): »2012: Beginning of the End or Why the World Won't End?«. In: <http://www.nasa.gov/topics/earth/features/2012.html> (zuletzt abgerufen am: 01.03.2016).
- Pinchbeck, Daniel (2005): *The Return of Quetzalcoatl*. New York: Tarcher.
- Oxlaj, Alejandro Cirilo Pérez (2011): »Botschaft von Don Alejandro – Wakatel Utiw, »Wandering Wolf«, Cirilo Perez Oxlaj 13. MAYA- Älteste der Quiche-Maya. Guatemala«. In: [http://www.indalosia.de/PDF-Files/Botschaft\\_von\\_Don\\_Alejandro\\_5\\_-\\_CABAN\\_NOJ\\_und\\_SOTA\\_Pressebericht\\_2011.pdf](http://www.indalosia.de/PDF-Files/Botschaft_von_Don_Alejandro_5_-_CABAN_NOJ_und_SOTA_Pressebericht_2011.pdf) (zuletzt abgerufen am: 01.03.2016).
- Powell, Robert (2009): *Christus und der Maya-Kalender*. Basel: Informationslücke-Verlag.
- Reinberger, Brigitte (2001): *Maya Spiritualität und Globalisierung: Eine Untersuchung über Veränderungen der Maya Spiritualität und ihrer unterschiedlichen Manifestationen*. Diplomarbeit an der Fakultät für Human- und Sozialwissenschaften der Universität Wien. In: <http://www.lateinamerika-studien.at/tesis/reinberger.pdf> (zuletzt abgerufen am: 4.7.2012).
- Restall, Matthew und Solari, Amara (2011): *2012 and the End of the World: The Western Roots of the Maya Apocalypse*. Lanham: Rowman & Littlefield.
- Rittstieg, Joachim (1999): *ABC der Maya*. Hamburg: Dreves.
- Roys, Ralph L. (1967): *Book of Chilam Balam of Chumayel*. Norman: University of Oklahoma Press.
- Sitler, Robert (2006): »The 2012 Phenomenon: New Age Appropriation of an Ancient Mayan Calendar«. In: *Nova Religio* 9(3), S. 24–38.

- Sitler, Robert (2009a): »Maya Perspectives on 2012«. In: <http://www.stetson.edu/~rsitler/perspectives> (zuletzt abgerufen am: 01.03.2016).
- Sitler, Robert (2009b): »Clearing the Road: Lessons from the Ancient Maya«. In: [http://www.realitysandwich.com/clearing\\_road](http://www.realitysandwich.com/clearing_road) (zuletzt abgerufen am: 01.03.2016).
- Sitler, Robert (2010): *The Living Maya: Ancient Wisdom in the Era of 2012*. Berkeley: North Atlantic Books.
- Stuart, David (2012): »Notes on a New Text from La Corona«. <http://decipherment.wordpress.com/2012/06/30/notes-on-a-new-text-from-la-corona/> (zuletzt abgerufen am: 01.03.2016).
- Stuart, David (2011a): *The Order of Days: The Maya World and the Truth About 2012*. New York: Harmony.
- Stuart, David (2011b): »More on Tortuguero's Monument 6 and the Prophecy that Wasn't«. <http://decipherment.wordpress.com/2011/10/04/more-on-tortugeros-monument-6-and-the-prophecy-that-wasnt/> (zuletzt abgerufen am: 01.03.2016).
- Sullivan, Paul R. (1984): *Contemporary Yucatec Maya Apocalyptic Prophecy: The Ethnographic and Historical Context*. Dissertation an der John Hopkins University, Department of Anthropology, Baltimore.
- Van Stone, Mark (2010): *2012: Science and Prophecy of the Ancient Maya*. San Diego: Tlacaclael.
- Waters, Frank (1975): *Mexico Mystique: The Coming Sixth Age of Consciousness*. Athens: Ohio University Press.
- Zelikovics, Tibar (2010): *Zeitenwende 2012: Vorzeichen der kommenden Weltregierung*. DVD, Emmendingen: Hans-Nietsch-Verlag.